

LORENZ CANTADOR<sup>1)</sup> AN LASSALLE. (Original.)

Philadelphia, 30. April 1851.

Mein lieber Lassalle!

Die Befürchtung, daß ein Brief von mir nicht ins Gefängnis zu Ihnen gelangen würde, hielt mich ab, Ihr Schreiben vom 5. September früher zu beantworten. Wie es mir bis heran erging, werden Sie durch meine Schwester erfahren haben. Seit sechs Monaten habe ich abwechselnd in New York, Boston, Baltimore und hier gelebt, um mich mit den Verhältnissen des Landes bekannt zu machen. Schon in der ersten Zeit sah ich ein, daß der Plan des Pariser Hauses nicht durchzuführen war. Um hier Geschäfte zu machen, muß man auf einem der Hauptplätze Lager unterhalten. Ich schrieb deshalb schon im Dezember nach Paris und verlangte Konsignationen. Ich zweifelte um so weniger, daß man auf meine Vorschläge eingehen würde, als sich ein hiesiger Kaufmann bereitwillig erklärt[e], sich mit 8000 Dollars bei dem Unternehmen zu beteiligen. Anfangs hatten die Unterhandlungen den gewünschten Fortgang. Ich erhielt den Auftrag, den Kontrakt zu entwerfen, welcher auch von den hiesigen Kapitalisten angenommen wurde. Ich betrachtete die Sache schon als abgemacht und träumte von meiner bevorstehenden Reise nach Paris, um den ersten Einkauf zu leiten, als ganz unerwartet mir das Pariser Haus in einem Briefe vom 25. März erklärt, daß trotz der vorteilhaften Anerbietungen es nicht imstande sei, sich auf das hiesige Geschäft einzulassen, da seine Fonds durch das europäische Geschäft zu sehr in Anspruch genommen seien. Der eigentliche Grund mag wohl sein, daß die großen Verluste, die fast alle europäischen Häuser in den letzten zwei Saisons auf hiesigem Markte erlitten, sie abgeschreckt haben. Durch die wahnsinnigen Konsignationen, die in der letzten Zeit vom Kontinent hierher gemacht wurden, ist der Markt derart überführt, daß sehr viele Artikel trotz der 35 Prozent Zoll und Spesen 30 und 40 Prozent billiger verkauft werden müssen als auf den europäischen Märkten. Die Not in den industriellen Gegenden der Alten Welt muß wirklich groß sein, denn trotz der enormen Verluste sind für die nächste Saison noch bedeutende Konsignationen avisiert, das Resultat des Verkaufs muß notwendig noch ein schlechteres werden. Wie unangenehm diese Wendung für mich ist, werden Sie leicht ermessen können, Zeit und meine

<sup>1)</sup> Lorenz Cantador, während des größten Teils des Revolutionsjahrs Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr, war nach der Niederwerfung des Düsseldorfer Aufstandes vom 9. und 10. Mai 1849 flüchtig geworden. Er lebte hinfort in den Vereinigten Staaten. Vgl. über ihn auch Bd. III dieser Publikation, S. 2.

wenigen Mittel sind vergebens geopfert. Ich werde suchen, vorderhand auf irgendeine Weise mein Leben zu machen, was hier so schwer nicht ist, da man mit keinen europäischen Vorurteilen zu kämpfen hat.

In bezug auf die politische Lage Europas, so herrscht hier die allgemeine Ansicht, daß die Revolution spätestens bis zum nächsten Jahre zum Ausbruch kommen muß. Mehr als alles andere wird die Stockung in der Industriewelt die Reaktion stürzen. Sie kann nicht lange ausbleiben, das zeigt der Stand des hiesigen Marktes. Die Produktion ist unnatürlich gesteigert, und der Verbrauch kann nicht mehr Schritt halten. — Ihre Freiheit werden Sie hoffentlich dazu benutzen, eine Verbindung zwischen den entschiedensten Männern Deutschlands zustande zu bringen, um ein Haupt der Revolution zu bilden, das beim Ausbruch durch irgendeine Tat oder Gewaltstreich sofort an die Spitze tritt. Daß ich hier nicht untätig bin, werden Sie mir wohl glauben. Tausende harren mit Ungeduld des Augenblicks, um zurückkehren zu können. Daß diese Leute nicht die schlechtesten Kämpfer sein werden, dürfen Sie annehmen. Wut und Verzweiflung wird sie vorwärts treiben. Der Aufenthalt hier ist für unsere deutschen Demokraten sehr vorteilhaft, er macht sie zu praktischen Menschen. Im allgemeinen spielen unsere deutschen Revolutionäre hier eine klägliche Rolle. Das amerikanische Volk, das nur durch Tapferkeit und Siege zu begeistern ist, hat nie ein warmes Interesse an unserer Bewegung genommen. Es ist natürlich, daß das bramarbasierende Auftreten unserer Maulhelden, die gegenseitigen öffentlichen, gemeinen Beschimpfungen sie in den Augen des Volkes hier gänzlich heruntersetzen mußten. In Ihrer Antwort, die ich bald erwarte, bitte ich, in bezug auf die europäischen Verhältnisse etwas ausführlich zu sein, da ich Ihren Bericht veröffentlichen will. Schicken Sie mir mit erster Gelegenheit Ihre Verteidigungsreden. Ich habe sie einigen Freunden zu liefern versprochen. Über meine Lage bitte ich mit niemandem zu sprechen, ich will durchaus nicht, daß meine Schwestern etwas erfahren, es würde sie unnötig ängstigen. Zudem ist es möglich, daß meine Verhältnisse vielleicht schon in dem Augenblick, wo Sie diesen Brief erhalten, sich günstiger gestaltet haben. —

Das Schicksal der guten Gräfin hat mich aufs tiefste ergriffen. Wie gerne möchte ich, statt des geschriebenen Briefes, das mündliche Wort zu ihrem Troste anwenden. Suchen Sie soviel wie möglich jeden Kummer, jede Verletzung abzuleiten und diesen unseligen Prozeß zu Ende zu führen.

Leben Sie herzlich wohl.

Ihr

L. Cantador.

Meine freundlichsten Grüße an Bloem und die anderen Freunde.